

?? Wir klären Ihre Alltagsfragen ??

Fragen an: redaktion@donaubote.de
oder Telefon 08541/9688-32

Wann ist Medienkonsum für Kinder und Jugendliche schädlich?

Das Internet ist Segen und Fluch zugleich. Viele können sich ein Leben ohne Laptop oder Smartphone gar nicht mehr vorstellen. Doch vor allem für Kinder und Jugendliche lauern auch Gefahren, die den Eltern oft gar nicht bewusst sind. Prof. Dr. Maximilian Sailer erklärt, wie man sein Kind schützen kann.

Erst kürzlich machte der 11-jährige Archie aus England Schlagzeilen, nachdem er bei einer TikTok-Mutprobe so lange den Atem angehalten hatte, bis er ins Koma fiel und verstarb. Aber auch hierzulande begeben sich junge Menschen für etwas Ruhm in den Sozialen Medien in Gefahr. Daher wollten wir von Professor Dr. Maximilian Sailer vom Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft an der Universität Passau wissen, wie Eltern ihre Kinder schützen können.

Welche Medien sind bei Teenagern angesagt?

Junge Menschen zwischen 12 und 19 Jahren wachsen mit einer breiten Medienausstattung auf: Smartphones, Computer/Laptops gibt es in fast allen Haushalten. Auch auf Fernseher und internetfähige „Smart-TV“ können junge Menschen zugreifen. So ist es nicht verwunderlich, dass Jugendliche Video-/Musikstreaming Dienste wie selbstverständlich nutzen. Stark verbreitet sind auch internetfähige Spielekonsolen und Tablets. Das Smartphone ist aber das wichtigste Medium: Über 90% aller Jugendlichen besitzt eines. Sie gehen damit vorrangig ins Internet.

Was „treiben“ Kinder und Jugendliche online?

Man muss zwischen Kindern und Jugendlichen unterscheiden. Im Alter von 6 bis 12 Jahren besitzt durchschnittlich „nur“ jedes 2. Kind ein Smartphone. Somit fallen die Online-Aktivitäten bei dieser Gruppe bescheidener und kürzer aus. Zudem stehen analoge Freizeitaktivitäten wie Freunde treffen hoch im Kurs. Je älter Kinder werden, desto häufiger nutzen sie auch das Smartphone. Neben dem beliebten Messenger-Dienst WhatsApp wird auf Apps für Soziale Medien/Netzwerke wie Instagram, YouTube, TikTok und Snapchat zurückgegriffen – zur Unterhaltung, für die Kommunikation mit Anderen, zur Inspiration, aus Langeweile oder um nichts zu verpassen. Viele soziale Netzwerke bieten die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen oder sich zu informieren. Zudem dienen sie auch der Selbstdarstellung und Identitätsfindung. Auffallend

ist: Je älter die Jugendlichen sind, desto länger sind sie online – durchschnittlich bis zu vier Stunden am Tag.

Welche konkreten Gefahren lauern im Netz?

Betrügerische und verbrecherische Aktivitäten lassen sich im Internet wegen der Anonymität leider recht einfach ausüben. Cybergrooming oder Catfishing – (sexuelle) Belästigung und/oder das Vortäuschen einer falschen Online-Identität – sind reale Gefahren für Heranwachsende, die oft nicht wissen, wie sie auf Anfragen von „Fremden“ reagieren sollen. Sie können nicht durchschauen, wer sich hinter der Freundschaftsanfrage oder dem Chat-Partner verbirgt. Zudem laden gefährliche Mutproben/Challenges, die im Netz propagiert werden, zur Nachahmung ein. Nicht weniger problematisch ist das Cybermobbing, also das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen Anderer. Das Schlimme ist, dass das Netz nichts vergisst. Selbst wenn es gelingt, Fotos und Beleidigungen entfernen zu lassen, sind die Opfer nicht davor geschützt, dass Andere die Inhalte gespeichert haben und wieder einstellen.

Wie lässt sich die Mediennutzung überwachen und ggf. einschränken?

Ein kontrollierter Medienkonsum – was wie lange angeschaut oder gespielt werden darf – muss von den Erziehungsberechtigten festgelegt werden. Dabei können Kinderfilter oder Timer zum Einsatz kommen. Je älter Kinder werden, desto mehr Entscheidungsfreiheit hinsichtlich der Auswahl altersgerechter Inhalte sollte man ihnen geben. Dabei ist die Erstellung eigener Accounts (z.B. bei Streaming-Angeboten wie Netflix oder ein eigenes Google-Konto) ideal. So hat man auch noch bei Jugendlichen die Kontrolle darüber, dass sie vorrangig altersgerechte Inhalte konsumieren. In den Filtereinstellungen bei Google kann man festlegen, von wem die/der Jugendliche kontaktiert werden darf. Prinzipiell bedarf es bei der Erstellung neuer Konten immer das virtuelle Einverständnis der Erziehungsberechtigten.

Wie viel Online-Zeit sollte man den Kindern maximal gewähren?

Das lässt sich nicht pauschalisieren. Junge Menschen brauchen auch das reale Leben, echte Begegnungen, das Spielen, Sport etc. Die Freizeit sollte nicht vorrangig digital gestaltet werden. Allerdings gibt es viele spannende, lehrreiche Online-Angebote, mit denen sich Kinder und Jugendliche beschäftigen können. Sie sollten eine gesunde Mischung aus analogem und digitalen Freizeitaktivitäten ausüben. Es sollte auch bei Jugendlichen stets geprüft werden, was konsumiert wird, bevor man ein Zeitlimit setzt.

Wie beeinflusst ein übermäßiger Konsum die Entwicklung des Kindes?

Das lässt sich nicht verallgemeinern. Es gilt: Übermäßiger Konsum, egal womit, wirkt sich nicht positiv auf die Entwicklung aus. Wenn sich das Leben gänzlich aufs Digitale beschränkt, dann können sich motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten nur bedingt ausbilden. Zudem müssen Kinder lernen, ihre Phantasie zu entfalten. Das geht bei Dauerberieselung nicht. Begleitscheinungen wie mangelnde Bewegung und wenig Kommunikation/sozialer Austausch mit Freunden sind auch nicht förderlich. Die These aber, dass die „normale“ Nutzung digitaler Medien Fettleibigkeit, Einsamkeit oder Depressivität fördert, wurde widerlegt. Ein kontrollierter Konsum kann sogar sehr förderlich für die kognitive und motorische Entwicklung der Kinder sein.

Warum soll man seinem Kind das Internet nicht ganz verbieten?

Weil Verbote dazu animieren, das Verbot zu umgehen. Ich spreche mich dafür aus, dass Kinder/Jugendliche auf altersgerechte Inhalte auf Netz zugreifen sollen. Aber auch dafür, dass Erziehungsberechtigte zeitweise gemeinsam mit ihren Kindern deren Inhalte anschauen/spielen und über deren Erfahrungen in der digitalen Welt sprechen. Zudem sollte man sie mit dem Internet vertraut machen, etwa indem man sie die Abfahrtszeiten der Bahn nachschauen oder Themen recherchieren lässt.



Prof. Dr. Maximilian Sailer vom Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft an der Uni Passau plädiert für einen kontrollierten Medienkonsums von Kindern und Jugendlichen.

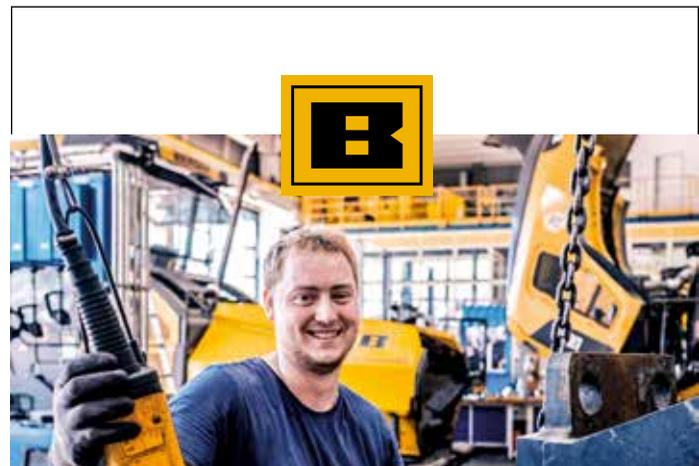
Ab wann kann man ein Kind allein online lassen?

Das hängt vom Kind und dessen Entwicklungsstand ab. Prinzipiell spricht nichts dagegen, wenn es nach Beendigung der Grundschule auch alleine online geht. Bei eigenen Accounts kann das Surferlebnis im Hintergrund überwacht werden. Wichtig ist, dass die Kinder zunehmend eigenständiger

werden. Dazu gehört auch die Nutzung digitaler Medien und Dienste. Legt man fest, dass sie altersgerechte Inhalte zu sehen bekommen, ist selbständiges „Surfen“ nichts Schlechtes.

Wie führt man sein Kind an einen gesunden Medienkonsum heran?

Angebote machen, Regeln aufstellen, über Inhalte und Erfahrungen sprechen! Das sind wichtige Elemente, um einen normalen Medienkonsum zu erlernen. Bis Jugendliche die Fähigkeiten erworben haben, die man benötigt, um aktiv und bewusst an der Mediengesellschaft teilzunehmen, braucht es Zeit. Dies kann nur in der reflektierten Auseinandersetzung mit medialen Inhalten erfolgen. Erziehungsberechtigte sowie die Schule haben hier eine wichtige Aufgabe – nämlich junge Menschen zu befähigen, Medien und deren Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen.



Wir suchen für unsere Werkstatt in Vilshofen:

**Land- und Baumaschinen-
Mechatroniker/ Kfz-Mechatroniker/
Nutzfahrzeugtechniker (mIwld)**

Wir bieten:

- Leistungsfähige Werkstatt mit abwechslungsreichen Aufgaben und langfristiger Perspektive
- Moderner und sehr vielseitiger Fahrzeug- und Gerätepark
- Individuelle Weiterentwicklung- und Spezialisierungsmöglichkeiten
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis mit leistungsgerechter Vergütung
- Teamorientiertes Betriebsklima mit kurzen Entscheidungswegen
- Mitarbeiterrabatte und Benefits

BERGER MASCHINENTECHNIK GMBH

Äußere Spitalhofstr. 19 | 94036 Passau | Andreas Stadler
Tel. +49 851 806 1171 | andreas.stadler@bergerbau.eu

WWW.BERGERBAU.EU